

# **Sachbericht zum Verwendungsnachweis**

**Förderkennzeichen: 13N15304**

## **Kriminalität großfamiliär begründeter Strukturen (KONTEST)**

**Teilvorhabensbezeichnung:** „Qualitative (offline) Milieuforschung: Bremen“ im Projektverbund „Kriminalität großfamiliär begründeter Strukturen“ Akronym: KONTEST

**FAU Forschungszentrum für Islam und Recht in Europa (FAU EZIRE)**

Berichtsdatum: 31. Juli 2024

Berichtszeitraum: 01.09.2020 – 31.01.2024

Förderlaufzeit: 01.09.2020 – 31.01.2024

**Förderer:**

Bundesministerium für Bildung und Forschung

**Projekträger:**

VDI Technologiezentrum

**Zuwendungsempfänger:**

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Schloßplatz 4,

91054 Erlangen

**Projektleitung:**

Dr. Hatem Elliesie

Projektmitarbeitende: Luca Reinold, Elsam Soliman, Jacqueline Rosin (studentische Hilfskraft)

# Inhaltsübersicht

<b>I</b>	<b>Kurzbericht .....</b>	<b>3</b>
<b>I.1</b>	<b>Aufgabenstellung .....</b>	<b>3</b>
<b>I.2</b>	<b>Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde.....</b>	<b>4</b>
<b>I.3</b>	<b>Planung und Ablauf des Vorhabens .....</b>	<b>4</b>
<b>I.4</b>	<b>Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde.....</b>	<b>6</b>
<b>I.5</b>	<b>Zusammenarbeit mit anderen Stellen .....</b>	<b>7</b>
<b>II</b>	<b>Eingehende Darstellung .....</b>	<b>8</b>
<b>II.1</b>	<b>Verwendung der Zuwendung und des erzielten Ergebnisses im Einzelnen, mit Gegenüberstellung der vorgegebenen Ziele .....</b>	<b>8</b>
	II.1.1 Verbundaktivitäten .....	9
	II.1.2 Milieustudie .....	10
	II. 1.2.1 Vorarbeiten	
	II. 1.2.2 Hauptuntersuchung Feldforschung	
	II.1.2.2.1 Methodik	
	II.1.2.2.1.1 Teilnehmende Beobachtungen	
	II.1.2.2.1.2 Leitfadengestützte Interviews	
	II.1.2.2.1.3 Netzwerkinderviews	
	II.1.2.2.1.4 Textanalyse	
	II.1.2.2.2 Ergebnisse	
	II.1.2.2.2.1 Shish-Bar-Szene	
	II.1.2.2.2.2 Kampfsportszene	
	II.1.2.2.2.3 Jugendclubszene	
	II.1.2.2.2.4 (Gangsta-)Rapszene	
	II.1.2.2.2.5 Kriminalität	
	II.1.2.2.2.6 Behördliche Maßnahmen	
	II.1.3 Wissenstransfer .....	21
<b>II.2</b>	<b>Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises .....</b>	<b>23</b>
<b>II.3</b>	<b>Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit .....</b>	<b>23</b>
<b>II.4</b>	<b>Voraussichtlicher Nutzen, insbesondere Verwertbarkeit des Ergebnisses im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans .....</b>	<b>23</b>
<b>II.5</b>	<b>Während der Durchführung des Vorhabens dem ZE bekannt gewordener Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen .....</b>	<b>25</b>
<b>II.6</b>	<b>Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses.....</b>	<b>25</b>

# I Kurzbericht

## I.1 Aufgabenstellung

Das Teilprojekt der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU 2) „Qualitative (offline) Milieuforschung: Bremen“ im Projektverbund „KONTEST: Kriminalität großfamiliär begründeter Strukturen“ bezog sich auf die Bekanntmachung vom 15.10.2018 „Schutz vor organisierter Kriminalität II“ im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit 2018 bis 2023“ der Bundesregierung. Gesamtziel von KONTEST war eine umfassende, interdisziplinäre Analyse von Phänomenen der Kriminalität, die im Kontext großfamiliärer Strukturen begangen werden. Herausgearbeitet werden sollten Faktoren und Mechanismen zur wirksamen Bekämpfung und Prävention derartiger Kriminalität. Die Ergebnisse sollten außerdem zu einer differenzierteren gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema ‚Clan-kriminalität‘ beitragen.

Das Teilforschungsprojekt FAU 2 Das Teilvorhaben befasste sich mit identitätsstiftenden Praktiken und Handlungsweisen von Angehörigen arabischsprachiger großfamiliärer Strukturen (nachfolgend Fokusgruppe genannt), den wechselseitigen Bezügen zwischen ihnen und unterschiedlichen sozialen Umfeldern, insbesondere zu weiteren Teilen der Gesamtgesellschaft in Deutschland. Hierbei setzte sich das Forschungsteam zum Ziel, sich dem Alltagsleben von Angehörigen dieser Familienstrukturen anzunähern. Die Forschung wurde in ausgewählten Szenefeldern Bremens und auch Berlins durchgeführt, die sich dadurch auszeichnen, dass sie häufig durch Medien oder Sicherheitsbehörden mit der Fokusgruppe in Verbindung gebracht werden: die Shisha-Bar-, Kampfsport-, Türsteher- und (Gangsta-)Rapszene(n).

Ziel war es u.a. Selbstdarstellungen und einhergehende Selbstwahrnehmungsmuster in milieuspezifischen Lebenszusammenhängen und damit einhergehenden Selbstwahrnehmungsmuster der Szenegänger:innen betrachtend zu untersuchen und abzufragen, um Einblicke in die Ausformungen (sub)kultureller Lebensstile und (typischer) Handlungspraktiken der beteiligten Akteure zu eröffnen. Daraus ableitend galt es perspektivisch Rückschlüsse auf mögliche präventive Maßnahmen zu ermitteln. Durch die empirisch herausgearbeiteten Erkenntnisse sollen objektiv Ansatzpunkte für verbesserte oder neue sicherheitsbehördliche Handlungs-

konzepte identifiziert und subjektiv durch Offenlegung wechselseitiger Bezüge zwischen unterschiedlichen sozialen Umfeldern, insbesondere zu weiteren Teilen der Gesellschaft, zivilgesellschaftliche Kommunikationswege initiiert werden.

## I.2 Voraussetzungen, unter denen das Vorhaben durchgeführt wurde

Das Teilprojekt „Qualitative (offline) Milieuforschung: Bremen“ wurde unter der Leitung von FAU-Nachwuchsgruppenleiter Dr. Hatem Elliesie am FAU Forschungszentrum für Islam und Recht in Europa (EZIRE) durchgeführt. Das EZIRE ist bekannt für die interdisziplinäre Forschung, insbesondere im Bereich der empirischen Sozialforschung. In diesem Bereich pflegt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle/Saale, eines der national wie auch international führenden Forschungszentren auf dem Gebiet der Ethnologie, wo zu ähnlichen Themen („Parallelgesellschaften“ und „Paralleljustiz“), ebenfalls unter der Leitung von Dr. Elliesie, größere Forschungsprojekte mit (sicherheits-)politischer Relevanz durchgeführt wurden. Institutionelle und personelle Synergieeffekte nutzend, wurden methodische und theoretische Erkenntnisse der vorausgegangenen Projekte gebündelt, was die Feldforschungseinstiege deutlich erleichterte. Durch den engen und regelmäßigen Austausch mit FAU 1 (Förderkennzeichen 13N15302) konnten zudem Fachkompetenz und fachwissenschaftliche Erfahrungen am EZIRE kumuliert werden.

## I.3 Planung und Ablauf des Vorhabens

Das vorliegende KONTEST-Teilprojekt FAU 2 hatte eine Laufzeit von 3 Jahren (September 2020 bis August 2023) und ist zuwendungsneutral bis zum Januar 2024 verlängert worden. Das Gesamtvorhaben gliederte sich in sieben Arbeitspakete, wobei das FAU 2-Teilvorhaben an vier Arbeitspaketen beteiligt war. Die sieben Arbeitspakete gliedern sich in Teil-Arbeitspakete. Die Arbeitspakete waren insgesamt miteinander verflochten, in dem Sinne, dass Arbeitspakete teilweise auf den Ergebnissen anderer Arbeitspakete aufgebaut haben, so dass eine stete Abstimmung zwischen den Verbundpartner:innen erfolgen musste. Diese hier aufgeführte Kurzbeschreibung nimmt nur auf jene Arbeitspakete Bezug, an denen die FAU 2 maßgeblich beteiligt war und die für das Teilvorhaben insofern relevant waren.

**AP-Nr. 3: Kriminelle Karrieren:**

Das Ziel des Teilarbeitspakets besteht in der Erforschung der biografischen Entwicklungsverläufe von kriminellen und nichtkriminellen Mitgliedern familiärer Strukturen. Im Rahmen dieses Teilarbeitspakets erfolgt die Zuarbeit zu AP-Leiter TUB. Zu den Arbeitsschritten gehören die Mitwirkung bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente sowie die Zulieferung von Informationen über den Verlauf krimineller Karrieren einzelner Fälle aus der Milieuforschung (AP 2), einschließlich der biografischen Ausgangsposition, des Einstiegs, des Verlaufs und eventuell des Ausstiegs. Die Ergebnisse aus dem Teilarbeitspaket umfassen die Bewertung von Risiko- und Schutzfaktoren sowie die Ableitung von Handlungsempfehlungen.

**AP-Nr. 5: ‚Clankriminalität‘: Konzeptentwicklung, vergleichende Typisierung und Indikatorenbildung:**

Das Teilarbeitspaket hat das Ziel, den Begriff ‚Clankriminalität‘ zu spezifizieren, unter anderem auf Basis der Milieuforschung (AP2). Dieses Teilarbeitspaket erfolgt als Zuarbeit zu AP-Leiter DHPol. Zu den Arbeitsschritten gehören die Mitwirkung an der Konzeptspezifikation des Begriffs ‚Clankriminalität‘ und die Herausarbeitung von Indikatoren für ‚Clankriminalität‘ basierend auf den Ergebnissen der Milieuforschung (AP 2). Die Ergebnisse aus dem Teilarbeitspaket umfassen die Entwicklung einer vergleichenden Typisierung und eines Indikatorenpools.

**AP-Nr. 6: Evaluation und Empfehlungen:**

Das Ziel des Teilarbeitspakets besteht in der Rekonstruktion von Wirkmechanismen und der Entwicklung von Kriterien zur Bewertung von Maßnahmen und ihrer Wirkung. Dieses Teilarbeitspaket erfolgt als Zuarbeit zu AP-Leiter TUB. Zu den Arbeitsschritten gehört die Mitwirkung bei der Entwicklung von Handlungsempfehlungen auf der Basis der Befunde der Milieuforschung (AP 2). Die Ergebnisse aus dem Teilarbeitspaket umfassen die Erstellung von Handlungsempfehlungen zur Gestaltung von Maßnahmen der Prävention und Bekämpfung von ‚Clankriminalität‘.

**AP-Nr. 7: Wissenstransfer:**

Vorgesehene Aktivitäten zum Wissenstransfer des Gesamtvorhabens während der Forschungsarbeiten wie die Errichtung einer Webseite (Teil-AP 7.1) sowie Erstellung eines

Newsletters zum Verbundvorhaben (Teil-AP 7.3) wurden mit Zustimmung des Projektträgers nicht umgesetzt, da die Feldforschungen in dem sensiblen Forschungsfeld durch mediale Berichterstattungen stark beeinträchtigt hätten werden können (zum spezifischen FAU 2-Wissenstransfer siehe nachfolgend unter Gliederungspunkt 5). Zum Ende des Gesamtprojektes wurde eine Transfertagung (Teil-AP 7.4) durchgeführt und die Ergebnisse des Verbundes wurden in einer Broschüre zusammengefasst und publiziert.

Zum Abschluss der Feldforschung und der Auswertung der erhobenen Daten fand im Januar 2024 eine Transfertagung mit relevanten Akteur:innen aus den "Großfamilien" sowie Expert:innen statt. Dieses Treffen wurde in Zusammenarbeit mit FAU1 und TUB konzipiert und vorbereitet. Ziel der Transfertagung war es, die Forschungsergebnisse zu präsentieren und deren praktische Implikationen zu diskutieren. Diese Kommunikationsplattform hatte eine enorm wichtige Bedeutung, da sie lokale Akteur:innen, Expert:innen sowie behördliche Vertreter:innen erstmals in einen Austausch über Erfahrungen im Umgang, insbesondere mit außergerichtlicher Streitbeilegung und Schlichtung, brachte (sog. „Paralleljustiz“). Aufgrund des großen Misstrauens zwischen den Angehörigen der „Großfamilien“ und den Sicherheitsbehörden konnte dieser Austausch nicht im Rahmen der Transferaktivitäten des Gesamtverbundes durchgeführt werden. Dies hätte die für einen erfolgreichen Austausch notwendige Offenheit behindert. Ein sensibles Vorgehen war für einen nachhaltigen Vertrauensaufbau unabdingbar. Daher war es wichtig, eine separate Plattform für den Transfer zu schaffen, bei der Vertraulichkeit und Anonymität gewährleistet werden konnten.

#### **I.4 Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde**

Bekannte Konstruktionen und Schutzrechte sind im Teilvorhaben der FAU 2 nicht berührt worden. Es wurde auf bereits etablierte qualitative sozialwissenschaftliche Auswertungsverfahren, zurückgegriffen. Zu den internen Regelungslogiken der Fokusgruppe sowie normativen Praktiken liegen bisher kaum valide Informationen vor. Ermittlungsbehörden, die Justiz und auch die Wissenschaft bewegen sich in diesem Bereich empirisch bestenfalls im Halbschatten. Forschung in den Szenenfeldern des Milieus, an die man hätte anknüpfen können, lagen und liegen anderweitig nach wie vor nicht vor.

## I.5 Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Während der gesamten Projektlaufzeit erfolgte eine intensive Zusammenarbeit in Form von Triangulationen von Erkenntnissen (und aus datenschutzrechtlichen und forschungsethnischen Vorgaben kein Datenaustausch) mit den Verbundpartner:innen. Dazu gehörten das Bundeskriminalamt (BKA), die Forschungs- und Beratungsstelle für Organisierte Kriminalität, Wirtschaftskriminalität und Kriminalprävention, das Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol), die Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft (TUB), das Landeskriminalamt Berlin (LKA BE), das Zentrum für Analyse und Koordination zur Bekämpfung krimineller Strukturen (ZAK BkS), die Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin (HWR) mit der Professur für Soziologie mit Schwerpunkt Empirische Polizeiforschung und das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (LKA NW) mit der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle (KKF).

Der Austausch erfolgte in mehreren gemeinsamen Verbundtreffen, Workshops sowie AP-spezifischen bilateralen Arbeitstreffen, insbesondere mit der TUB, LKA BE, DHPol, und KKF. Im Rahmen der Verbundtreffen und Verbundworkshops fand zudem ein regelmäßiger Austausch mit den assoziierten Partner:innen (Bezirksamt Neukölln von Berlin, Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz Berlin, Polizeipräsidium Essen, Landeskriminalamt Niedersachsen, Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin, Ministerium der Justiz Nordrhein-Westfalen) statt. Die assoziierten Partner:innen brachten sich insbesondere im Rahmen der verschiedenen Workshops zur Synthese und Bewertung der Befunde aus den Teilvorhaben ein.

## II Eingehende Darstellung

### II.1 Verwendung der Zuwendung und des erzielten Ergebnisses im Einzelnen, mit Gegenüberstellung der vorgegebenen Ziele

Das FAU 2 Teilprojekt verfolgte auf den zuvor dargelegten Ausführungen im Kern die nachfolgenden miteinander verzahnte Arbeitsziele (vgl. insb. 1.1), die dann auch für das Gesamtvorhaben nutzbar gemacht werden sollen (vgl. insb. 1.3):

1. Einblicke in die Lebenswelt der Fokusgruppe mit dem Forschungsinteresse, Subkulturelle, identitätsstiftende Praktiken auszuarbeiten
2. Als problematisch perzipierte Szenen und ihre inhärenten, typischen Praktiken sowie Praktiken der Fokusgruppe zu betrachten<sup>3</sup>.
3. Einblicke in ein Milieu zu gewähren, die Selbstwahrnehmungen und Handlungslogiken der Fokusgruppe gewähren

Der für Monat 18 angesetzte Meilenstein konnte erreicht werden, auch wenn es durch die COVID-19-Pandemie bedingten landes- und bundesgesetzlichen Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie zunächst nicht möglich war die Feldforschung wie ursprünglich geplant durchzuführen und es deswegen eines (bewilligten) Änderungsantrages bedurfte. Die Meilensteinziele stellten sich insb. wie folgt für **AP 2** dar:

1. Shisha-Bars-Szene:  
Feldeinstieg, Feldzugang, Teilnehmende Beobachtung in den spezifischen Szenefeldern, Erstellung von Feldprotokollen, Erstellung von Interviewleitfäden, Durchführung von Interviews mit Schlüsselpersonen
2. Kampfsportszene:  
Feldeinstieg, Feldzugang, Teilnehmende Beobachtung in den spezifischen Szenefeldern, Erstellung von Feldprotokollen, Erstellung von Interviewleitfäden für Netzwerkinterviews, Durchführung von Netzwerkinterviews mit Schlüsselpersonen
3. Gangsta-Rap-Szene  
Teilnehmende Beobachtung in den spezifischen Szenefeldern, Erstellung von Feldprotokollen, Erstellung von Interviewleitfäden, Durchführung von Interviews mit Schlüsselpersonen

Im Bereich der Zuarbeiten stellte es sich wie folgt dar:

1. **AP 3:**

Mitwirkung bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente

2. **AP 5:**

Konzeptspezifikation des Begriffs „Clankriminalität“: Sozialwissenschaftliche Einführung und Auseinandersetzung auf dem Verbundtreffen im Oktober 2021

3. **AP 7:**

Publikation eines alle Szenenfelder umfassenden [Working Papers](#) sowie Einsichten in die Feldforschung in Form des Betriebens eines fortlaufenden [Instagram-Account](#) (szenefeldforschung\_fau). Weiterführendes nachfolgend [Wissenstransfer](#) unter Gliederungspunkt **II.1.2.2.2. Ergebnisse**.

### II.1.1 Verbundaktivitäten

11. November 2020	Berlin	Kick-Off-Treffen
19. Februar 2021	Online	Verbundtreffen
18. Juni 2021	Online	Verbundtreffen
18.–19. Oktober 2021	Berlin	Verbundtreffen
14.–15. Februar 2022	Online	Meilensteinkonferenz
6. Mai 2022	Berlin	Verbundtreffen Workshop zu „Evaluation von Bekämpfungsmaßnahmen“ (AP 6.2)
29.–30. November 2022	Düsseldorf	Verbundtreffen 1. Workshop Triangulation/Synthesen (AP 6.1)

19.–21. April 2023	Erlangen	Verbundtreffen 2. Workshop Triangulation/Synthesen (AP 6.1)
21. August 2023	Berlin	Verbundtreffen 3. Workshop Triangulation/Synthesen (AP 6.1)
10. Oktober 2023	Berlin	Abschlusskonferenz Gemeinsame Pressemitteilung
28. November 2023	Online	Verbundtreffen - Abschlusstreffen

## II.1.2 Milieustudie

Wie unter Gliederungspunkt **I.1** dargelegt, nahm FAU 2 Selbstdarstellungen und einhergehende Selbstwahrnehmungsmuster in milieuspezifischen Lebenszusammenhängen und die damit einhergehenden Selbstwahrnehmungsmuster der Szenegänger:innen in den Blick, um Ausformungen (sub)kultureller Lebensstile und (typische) Handlungspraktiken der beteiligten Akteure zu untersuchen. Die Szenenfelder wurden aufgrund Ihrer Spezifika im Rahmen der Feldforschungen getrennt voneinander untersucht, was sich in der nachfolgenden Darstellung widerspiegelt.

### II.1.2.1 Vorarbeiten

Die Vorarbeiten gliederten sich in vier Phasen auf: Zunächst wurde ein Datenmanagementplan entwickelt, welches die unterschiedlichen Herausforderungen der Szenenfelder, insbesondere der Sicherheit von personenbezogenen Daten, berücksichtige (Phase 1). Neben einem Sicherheitskonzept (auch zum Schutz der Projektmitarbeiter:innen) wurde in Anlehnung an das Gesamtvorhaben ein Kommunikationskonzept entwickelt (Phase 2). Sodann wurde eine Webseite, ein Instagram-Account und ein Flyer unter Beachtung der vorgenannten Konzepte erstellt, aus der die Grundzüge des Teilprojekts FAU 2 hervorgehen und die interessierte Öffentlichkeit informiert wird (Phase 3). An Phase 3 knüpfte sich Phase 4 an. In dieser wurde begonnen Interviewleitfäden auszuarbeiten und diese sog. Pre-Tests zu unterziehen. In wöchentlichen Sitzungen wurden parallel dazu zudem im Team die theoretischen und metho-

dischen Ansätze von FAU 2 diskutiert, bearbeitet und letztlich in einem Working Paper verschriftlicht.

Neben dieser, für das KONTEST-Teilprojekt FAU 2 insgesamt zentralen vier Phasen der Vorbereitung, bereiten sich die Forscher:innen auch auf die jeweiligen Szenenfeldforschungen vor, indem sie die von der Forschergruppe gemeinsam erarbeiteten methodisch und theoretischen Konzepte auf ihre auf Ihre Szenenfelder ableiteten, anpassten und konkretisierten. Ferner wurden zur Vorbereitung des Feldzugangs Gatekeeper und szenetypische Lokalitäten an denen sich Angehörige arabischsprachiger Großfamilien mutmaßlich aufhalten, identifiziert. Mit den drei Forschergruppen FAU 2, TUB und HWR erfolgte ein fortwährender Austausch des Vorgehens bei der Feldforschung im Rahmen von Verbundtreffen sowie diversen Telefonaten und Videokonferenzen. Dabei ging es einerseits um die Diskussion der Feldzugänge, die Koordination der Aktivitäten, um Doppelanfragen bei Interviews zu vermeiden, aber auch um die Präsentation der Interviewleitfäden und Zwischenergebnisse der Auswertungen.

#### *II.1.2.2 Hauptuntersuchung Feldforschung*

Das Teilvorhaben konnte in Anbetracht der unerwarteten Pandemie (Covid-19) nicht wie geplant durchgeführt werden. Aufgrund der jede Feldforschung behinderten, gesetzlich vorgeschriebenen Hygienevorschriften verzögerte sich der für das Teilvorhaben wesentliche Feldeintritt um ein Jahr. Mit dem Feldeinstieg ging demnach ein enormer Zeitdruck einher.

##### *II.1.2.2.1 Methodik*

Das Teilvorhaben setzte die Grounded Theory Forschungsmethodologie (GTM) nach Glaser und Strauss (1967) um, deren Anwendung auf FAU 2 in den Vorarbeiten (vgl. insb. Elliesie, H., Rosin, J., Soliman, E., & Reinold, L. (2022). Identitätsstiftende Praktiken in Gangsta-Rap-, Türsteher:in-, Kraft- und Kampfsport- sowie Shisha-Bar-Szene: Methodische und theoretische Annäherung an die Szenenfelder. EZIRE Working Paper 1/2022) ausgearbeitet wurde. Die Datenerhebung erfolgte mittels ethnografischer Forschungsmethoden, um individuelle Denk- und Handlungsmuster der Interviewten abzufragen und akteurszentriert zu forschen. Die zentralen Erhebungsmethoden des Teilvorhabens waren:

#### II.1.2.2.1.1 Teilnehmende Beobachtungen

Um mögliche Akteur:innen und Gate-Keeper:innen ausfindig zu machen, näherten sich die Forscher:innen der Fokusgruppe über szenetypische Orte. Hierzu wurden neben informellen Gesprächen auch teilnehmende Beobachtungen vorgenommen. So konnte ein Gefühl für die szenetypischen Orte und darin befindliche sozialen Dynamiken erlangt sowie Akteur:innen identifiziert und zentrale Praktiken innerhalb der Szene ausfindig gemacht werden. Auf den Grundlagen der teilnehmenden Beobachtung wurden unter anderem Feldnotizen verfasst, die zeitnah in Feldtagebüchern ausformuliert und, die Analyse vorbereitend, dokumentiert wurden.

#### II.1.2.2.1.2 Leitfadengestützte Interviews

Ferner wurden mit Angehörigen aus arabischsprachigen Großfamilien sowie weiteren mit oder in den ausgewählten Milieuräumen (inter)agierenden Akteur:innen (Quartiersmanager:innen, Mitarbeiter:innen aus Vereinen/Organisationen, Behörden, Verwaltung, Beratungsstellen, Journalist:innen etc.) Interviews durchgeführt. Diese basierten auf zuvor (in der Vorbereitungsphase) ausgearbeiteten und gemeinsam abgestimmten Leitfäden. So konnte ein möglichst breit gefächertes, aber zugleich über die Szenenfelder hinweg komparativen Eindruck der individuellen und kollektiven Denk- und Handlungsmuster der Szenegänger:innen gewonnen werden.

#### II.1.2.2.1.3 Netzwerkinterviews

Es wurden zudem Netzwerkinterviews durchgeführt, um die Beziehungskonstellationen von einzelnen Angehörigen großfamiliärer Strukturen zu erfragen. Netzwerkinterviews dienen dazu, einen tiefergehenden Einblick in die Lebenslage und/oder die Situation einzelner Szenegänger:innen und deren Verflechtungsbeziehungen zu bekommen. Dabei wurden in Netzwerkkarten von den Befragten genannte Personen um das Ego (d.h. die interviewte Person), welches sich in der Mitte befindet, platziert. Dabei kam es auf das subjektive Erleben der Person von Nähe und Distanz an. Die Entfernung zum Ego bzw. zur Kartenmitte gibt dabei die Nähe und Relevanz der Beziehung wieder, was Rückschlüsse auf das soziale Umfeld zulässt. In dieses ließen sich wiederum identitätsstiftende Praktiken der Befragten einbetten.

#### *II.1.2.2.1.4 Textanalyse*

In der Rapszene wurden zunächst Raptexte ausgewählt und analysiert. Dabei wurde nach einschlägigen, bereits mit arabischsprachigen großfamiliären Angehörigen in Zusammenhang gebrachten Rapper:innen recherchiert. Die auf dieser Recherche fußenden Informationen führten zur Auswahl von Texten der gefundenen Rapper:innen. Meist waren die gewählten Raptexte nicht älter als drei Jahre (ab 2020) und entlang der häufigen Nennung von Rapper:innen und ihren Texten in Rap-Blogeinträgen oder Onlinemagazinen wie backspin, hiphop.de oder raptastisch.net ausgewählt worden. Auch Nennungen in Tageszeitungen bzw. im Feuilleton von Tageszeitungen spielten eine Rolle bei der Auswahl der Texte. So wurden nur vereinzelt ganze Alben eines:einer Rapper:in ausgewählt und analysiert. Darauf aufbauend wurden Hintergrundgespräche und Interviews mit Szenenfeld-Experten und anschließend auch vereinzelt mit Künstler:innen geführt. So konnte die Selbstthematisierung von Rap-Akteur:innen in den Blick genommen und die Thematisierung von identitätsstiftenden Praktiken untersucht werden.

Da sich die Szenenfelder voneinander unterscheiden, variierten auch die Forschungsmethoden je nach Szenenfeld. In der Shisha Bar Szene wurden in erster Linie teilnehmende Beobachtung und informelle Gespräche durchgeführt, während der Fokus in der Forschung in der Kampfsportszene auf der Netzwerkanalyse lag. Maßgeblich für alle Szenenfelder waren narrative leitfadengestützte Interviews mit den in den ausgewählten Milieus sich bewegenden Angehörigen arabischsprachiger Großfamilien und weiteren sozialen und institutionellen Akteur:innen. Das Datenmaterial der transkribierten Interviews und der Feldprotokolle wurde zudem nicht nur individuell, sondern auch in gemeinsamen Teamsitzungen codiert und ausgewertet, um möglichst viele verschiedene Perspektiven in die Analyse einzubeziehen.

#### *II.1.2.2.2 Ergebnisse*

##### *II.1.2.2.2.1 Shisha-Bar-Szene*

Ein Erkenntnisgewinn war in jedem Falle, dass es unterschiedliche Typen von sogenannten Shisha-Bars gibt, die man grundsätzlich in klassische Shisha-Cafés, Shisha-Bars, Shisha-Lounges und solche mit Nachtclubcharakter klassifizieren kann. In der Regel sind diese öffentlich zugänglich. Für den persönlichen Zugang bedurfte es jedoch anfangs geraume Zeit, um mit Personen in den unterschiedlichen Einrichtungen ins Gespräch zu kommen. Es bestand ein

offenkundiges Misstrauen, welches durch eine lokale, negative Medienberichterstattung und dortiger polizeilicher Ermittlungstätigkeiten geprägt war. In den aufgesuchten Orten schien die Basis der Gruppenzusammenkünfte großfamiliäre Kontexte zu haben. Je nach Typus der Lokalität gestaltete sich das Netzwerk der „extending family“ unterschiedlich aus. Maßgeblich waren soziodemographische Faktoren (Alter, Geschlecht und soziale Klasse) und weniger die eigentliche Kernfamilie bzw. „nuclear family“ (biologischen Verwandtschaftsbeziehungen).

Aus den gewonnenen Forschungserkenntnissen geht hervor, dass Shisha-Bars für Angehörige arabischsprachiger (Groß-)Familien ein Aushandlungsort subkultureller Praktiken eigener Art darstellen. Es ist ein Ort sozialen und wirtschaftlichen Netzwerkens. Darüber hinaus gewähren sie Raum für Angehörige arabischstämmiger Großfamilien, um ihrer präferierten Freizeitbeschäftigung, je nach Shisha-Bar-Typus, nachzugehen. Debatten über interne familiäre Anliegen (wie z. B. Heirat, Geschäftsmodelle und Streitschlichtung) waren weit überwiegend prägende Themenbereiche. Die Interviews mit Angehörigen arabischsprachiger Großfamilien deuteten in diesem Zusammenhang auf soziale Ungleichheit und ökonomische Exklusion in der Gesamtgesellschaft hin. Hierzu wurden Arbeitsverbote und Kettenduldungen genannt. Dadurch sei ihr Leben nicht selten beeinträchtigt. Diese Aspekte dienten häufig als Argument zur Legitimierung einer kriminellen Karriere. In der Shisha-Bar-Szene lässt sich mit Blick auf (il)legale Geschäftstätigkeiten, ein ausgeprägter verwandtschaftlicher Zusammenhalt beobachten, der sich nicht auf den familiären Nukleus beschränken lässt, sondern auch einen größeren Zirkel verwandtschaftlicher Beziehungen biologischer und sozialer Art umfasst.

Ferner ist hervorzuheben, dass die Lokalitäten auch von jungen Menschen unterschiedlichster Herkunft frequentiert werden, die keinerlei Beziehungen zu den großfamiliären Gruppen auswiesen und als Gäste die Angebote der Lokalitäten nutzten.

#### II.1.2.2.2 Kampfsportszene

Die Kampfsportszene erwies sich durch die bereits vorhandenen persönlichen (langjährige Kampfsporterfahrung) und sozialen Ressourcen (Bekanntheit zu Gatekeeper:innen des Feldes) des Forschenden als leicht zugänglich. Die verbreitete Annahme, nach der die Kampfsportszene von Angehörigen der Fokusgruppe durchsetzt sei, wurde widerlegt werden. Kampfsport stellt ein hochgradig diverses und mobiles Szenefeld dar, welches entgegen

äußerer Erwartungen heterogen konstituiert ist. Innerhalb der Szene existieren Orte (Vereine, Schulen und teilweise Veranstaltungen), an denen sich Personen, die bestimmte soziale Merkmale teilen, vermehrt aufhalten. Hier lassen sich Homogenisierungsprozesse sowie Homophilie beobachten. Allerdings konnte die Zugehörigkeit zu arabischsprachigen Großfamilien an keinem dieser Orte als konstituierendes Kriterium festgestellt werden. Vielmehr verläuft die Homogenisierung an solchen Orten entlang persönlicher sowie sozialstruktureller Kriterien außerhalb der eigenen biologischen Abstammung. Zu nennen sind hinsichtlich der persönlichen Kriterien insbesondere die Intensität und der Selbstanspruch, mit dem die jeweilige Sportart betrieben wird. Je nach Ausprägung der genannten Kriterien wird vorwiegend in Gruppen trainiert, die diesen entsprechen. Zu beobachten ist etwa eine szenetypische Ausdifferenzierung von wettkampf-/ breitenportlich- sowie leicht- oder vollkontaktorientierten Gruppen.

Bezüglich der sozialstrukturellen Kriterien ist der sozioökonomische Status der Szenegänger:innen herauszustreichen. Im geographischen Untersuchungsraum besuchte die Mehrzahl der Szenegänger:innen Orte in unmittelbarer Wohnortnähe. Daraus ergibt sich natürlicherweise eine Verdichtung von Menschen des gleichen sozioökonomischen Status an vielen Szenorten. Im direkten Vergleich persönlicher und sozialstruktureller Kriterien scheinen daher erstere hinsichtlich ihrer Einflussstärke zu überwiegen. Milieuzugehörigkeiten spielen insofern eine Rolle, als sie maßgeblich die persönlichen Kriterien vieler Sportler:innen prägen. So lässt sich etwa beobachten, dass Personen, die (post-)migrantischen Milieus zugerechnet werden können, vermehrt in wettkampforientierten Gruppen mit hoher Intensität (Vollkontakt) trainieren und entsprechende Sportarten sowie Orte präferieren. Eine scharfe Trennlinie zwischen Milieus existiert jedoch nicht. Kampfsportgruppen oder Orte, die offen von Angehörigen arabischsprachiger Großfamilien dominiert wurden, konnten nicht festgestellt werden.

#### II.1.2.2.2.3 Jugendclubszene (Jugendzentren und Freizeitheime)

Ergänzend zur Kampfsportszene wurde, aus der der Dynamik der Feldforschung heraus, die Jugendclubszene beforscht. Nach Feldeintritt konnte die Zugänglichkeit und der Präsenz von Personen aus der Fokusgruppe bestätigt werden. Entsprechend der gewählten Methodologie der Grounded Theory Method wurde daher auch dieses Szenefeld im Untersuchungsraum

erschlossen. Der Zugang erfolgte jedoch anders als in der Kampfsportszene ausschließlich via Gatekeeper:innen.

Junge Personen (im Alter von unter 27 Jahren) besuchen im geographischen Untersuchungsraum Einrichtungen der Jugendclubszene. Bei den Einrichtungen handelt es sich um Jugendzentren respektive Jugendfreizeitheime. Diese offen zugänglichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit betreiben mit niedrigschwelligen Angeboten für junge Menschen gesellschaftliche Inklusion. Zur Zielgruppe gehören daher insbesondere finanziell benachteiligte und andernorts ausgegrenzte junge Menschen. Jedoch richten sich die Einrichtungen typischerweise an alle jungen Menschen bis zu einer einrichtungsspezifisch definierten Altersgrenze (gewöhnlich bis 27 Jahre). In diesen Einrichtungen war es dem Forschenden möglich, ebenfalls niedrigschwellig direkt Kontakt zu Forschungsteilnehmenden aufzunehmen und in Interviews sowie informellen Gesprächen mehr über deren Lebenslagen zu erfahren.

Die Jugendeinrichtungen werden von den befragten Angehörigen der Fokusgruppe oft schon seit deren Kindheit besucht. Den Anstoß dazu geben in den meisten Fällen Streetworker:innen oder gleichaltrige Verwandte, die diese Einrichtungen schon zuvor besuchten. Typischerweise wurden die jeweiligen Einrichtungen besonders in der Kindheit sowie im Jugendalter der Forschungsteilnehmer:innen regelmäßig und mit hoher Frequenz besucht (etwa unmittelbar nach dem Schulbesuch). Mit dem Verlassen der Schule und dem Beginn von Ausbildungen und/oder Erwerbsarbeit flachte diese Frequenz ab. Hervorzuheben ist jedoch, dass viele der Befragten zum Zeitpunkt der Studie zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jahre alt waren und noch immer (un-)regelmäßig die Einrichtungen besuchen.

Der Grund dafür liegt in der Motivation zum Besuch der Einrichtung. Jugendliche der Fokusgruppe besuchten die Clubs mit dem Ziel dort „abzuhängen“. Vor Ort in Einrichtungen der Jugendarbeit finden sich Räumlichkeiten, die für gewöhnlich mit verschiedenen Freizeitangeboten an Jugendliche ausgestattet sind. So finden sie dort etwa PCs, Videospielekonsolen, Kraftsport-, Musik-, Spiel- und Aufenthaltsräume vor. Viele der Forschungsteilnehmenden schilderten, dass diese Einrichtungen aus finanziellen Gründen aufgesucht wurden: Die Angebote der Einrichtungen sind normalerweise kostenlos. Die jungen Menschen der Fokusgruppe haben dort Möglichkeiten der Partizipation an freizeitleicher Gestaltung, die sie sonst nicht haben.

Seltener werden die Einrichtungen auch zur Unterstützung bei schulischen und/ oder persönlichen Schwierigkeiten besucht.

Beforscht wurden ausschließlich Jugendclubs. Institutionen aus der Jugendszene, die aufsuchende Jugendarbeit betreiben, also von sich aus auf die jungen (marginalisierten) Menschen außerhalb von Jugendeinrichtungen zugehen, wurden nicht beforscht. Zu diesen gestaltet sich der Zugang via Gatekeeper:innen schwieriger, da sie mit vulnerableren Gruppen arbeiten. Die Beforschung dieser Institutionen wird angestrebt. Vor dem Hintergrund der Inklusion vor Ort scheinen die Einrichtungen der Jugendarbeit geeignete Ankerpunkte für Prävention zu sein. Auch die Einrichtungsleitungen, zu denen während der Forschung Kontakt bestand, legen sehr viel Wert darauf, präventiv auf die Lebensweggestaltung ihrer Schützlinge einzuwirken.

#### II.1.2.2.2.4 (Gangsta-)Rapszene

Der Gangsta-Rap ist ein Genre der Rapmusik, das narrativ häufig mit Gewalt in Form von gewaltvollen Texten oder auch Handlungen assoziiert wird, die im deutschen Sprachraum oft mit sog. arabischen „Clans“ in Verbindung gebracht werden. Allerdings lassen sich durchaus auch Thematisierungen von Geschlechtlichkeit, finanziellem Erfolg und biographischen Erlebnissen wiederfinden. Sowohl thematisierte Biographiebezüge als auch der kommerzielle Erfolg in der Rap-Musikbranche können durchaus von Kriminalität und/oder Gewalt geprägt sein. Kriminalität und/oder Gewalt sind insbesondere im Genre des Gangsta-Raps das maßgebliche Thema der Artikulation. Kriminelle Fremdzuschreibungsprozesse werden genretypisch auch in der künstlerischen Selbstbeschreibung und im inszenierten Habitus reflektiert.

Diese Szene schwer zugänglich. Das Szenefeld zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass zahlreiche, unausweichliche Gatekeeper:innen-Strukturen zugangshemmend wirken. Kommunikationsplattform mit der „Fanbase“ und der interessierten Außenwelt sind die Social-Media-Kanäle (insb. Instagram). Die Künstler:innen agieren weit überwiegend unternehmerisch mit finanzieller Gewinnerzielungsabsicht. Der Wissenschaft durch Interviews oder teilnehmende Beobachtungen Einblicke zu gewähren, scheint nicht ausreichend lukrativ zu sein. Die deutliche Zurückhaltung dürfte vereinzelt vermutlich auch auf Verbindungen zu kriminellen Akteur:innen – in manchen Fällen auch aus arabischsprachigen (groß-)familiären Struk-

turen – zurückzuführen sein. Das Gerichtsverfahren Bushido und Arafat Abou-Chaker, zu dem zahlreiche Personen der Szene geladen wurden, war einer der Gründe, die Distanz zur interessierten Öffentlichkeit zu wahren.

Es ist anzunehmen, dass es sich bei der Thematisierung von Kriminalität grundsätzlich vielmehr um eine Darstellungspraktik im Gangsta-Rap handelt. Die Darstellung als kriminelle:r Gangsta-Rapper:innen bzw. in kriminelle Umfeldern eingebunden zu sein, dient so als Identitätsstiftend für die Künstler:innen und sorgt für die förderliche „credibility“, die für kommerzielle Zwecke nutzbar gemacht wird.

#### *II.1.2.2.2.5 Kriminalität*

Das Teilvorhaben beforschte keine explizit kriminellen Personen. Dies stand nicht im Forschungsfokus. Mittelbar wurden aber Perspektiven der Befragten zu kriminellen Angehörigen arabischsprachiger (Groß-)familien aufgenommen. Aus diesem Grund kann hinsichtlich der individuellen Charakteristika entsprechender (krimineller) Familienangehöriger nicht berichtet werden. Es wurde durch die Forschenden nicht überprüft, ob Forschungsteilnehmende kriminell waren oder sind. Insgesamt konnten auf Basis des erhobenen Datenmaterials folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

Zur Frage der familialen Einbindung können durch die Darstellungen der befragten Individuen hinsichtlich devianter Familienangehöriger anekdotische Angaben gemacht werden. Diese Angaben sind ausdrücklich als verdichtete Angaben zu verstehen, da sie den kollektiven „O-Ton“ der Forschungsteilnehmenden abbilden:

Die Kriminalität, die von älteren Angehörigen arabischsprachiger Großfamilien (der ersten Generation) verübt wurde, scheint zuweilen eine gewisse Akzeptanz zu erfahren. Von der Fokusgruppe wurde immer wieder auf negative Konsequenzen hingewiesen, die das regelmäßige Begehen von Straftaten mit sich bringe. Jedoch wird die Kriminalität, welche vornehmlich durch die (Groß-)Väter der befragten Personen in der Vergangenheit ausgeübt wurde, durch entsprechende Narrative legitimiert. Zu diesen Narrativen zählen die durch fehlende Arbeits- und Integrationsmöglichkeiten hervorgerufene Alternativlosigkeit der Betroffenen während deren ersten Jahren in Deutschland (1980er sowie 1990er Jahre), sowie Handlungszwänge

aufgrund patriarchaler Männlichkeitsvorstellungen, nach denen die eigene Familie versorgt werden müsse. Diesen Darstellungen zufolge seien die männlichen Familienoberhäupter der ersten in Deutschland lebenden Generation in die Kriminalität getrieben worden.

Demgegenüber sehen sich Familienangehörige späterer Generationen, die kriminelle Handlungen vornehmen oder vorgenommen haben, weitgehender internen Kritik ausgesetzt. Ihnen fehlt es an akzeptierten Legitimationspraktiken. Während in den 1980er und 1990er Jahren die Situation für arabischsprachige (Groß-)Familien so schlecht gewesen sei, dass sie keine andere Möglichkeit zum Geldverdienen gehabt hätten, können die heute jungen Familienangehörigen ihren Lebensunterhalt auf andere Weise verdienen. In diesem verbreiteten Narrativ werden legale Erwerbsarbeit sowie Ausbildungen und langfristig berufliche Selbstständigkeitsziele als normative Ziele gesetzt. Familienangehörige, die davon abweichen, seien die „Sorgenkinder“ der befragten Familien, auch weil ihr Habitus und das schnelle Geldverdienen Anreize für die nachwachsende Generation bilde, geregelten Bildungswegen oder Erwerbstätigkeiten nicht mehr nachzugehen.

Hinzuzufügen ist, dass in den Interviews immer wieder Kriminalitätszuschreibungen zwischen Großfamilien getätigt wurden und auch im Milieu der Großfamilien selbst Stigmatisierungsprozesse festzustellen sind. So wurde etwa wiederholt von Befragten geschildert, dass deren Eltern sie seit der Kindheit anmahnen die Familien mit bestimmten Nachnamen zu meiden, da diese überwiegend kriminell seien.

#### II.1.2.2.2.6 Behördliche Maßnahmen

Generell wird von den Forschungsteilnehmenden positiv zuerkannt, dass staatliche Behörden gegen kriminelle Aktivitäten vorgehen. Äußerst kritisch betrachtet wird jedoch polizeiliches respektive behördliches Vorgehen, welches („unschuldige“) Familienangehörige als Kollektiv treffe. So wurden etwa wiederholt Fälle des sogenannten „racial profiling“ geschildert. Im Untersuchungsgebiet konnten dementsprechend auch vielfach Polizeikontrollen an bestimmten „hot spots“ beobachtet werden, die überwiegend Jugendliche und junge Männer dunklerer Haut- und Haarfarben kontrollierten. Die Aussagen der Befragten decken sich mit der Felderfahrung des Forschenden in diesen Szenefeldern.

Vielfach stark kritisiert wurde zudem die mediale Berichterstattung über arabischsprachige Großfamilien in Deutschland. Das Vorgehen vieler Journalist:innen sei bedenklich. Man habe den Eindruck, dass es nur um Sensation und Auflagensteigerung gehe. Hierzu wurde angeführt, dass Interviewwiedergaben ohne Zustimmung und mit stark pauschalisierenden Darstellungen, wie eine Person oder Familie sei, publiziert werden. Ausdrücklich begrüßt wurde hingegen neutrale Forschung, die den Angehörigen der Großfamilien den Raum lasse, ob und wie man sich in ein Gespräch begeben. Wissenschaftlichen Akteur:innen scheint ein seriöserer Umgang zugeschrieben zu werden.

Insgesamt lässt sich für die Forschungsteilnehmenden in den beiden genannten Szenefeldern konstatieren, dass diese den polizeilichen Sicherheitsapparat in seiner heutigen Konstitution als in seinen Aufgaben effizient wahrnehmen. Verbreitet ist etwa die Ansicht, dass es sich nicht lohne, einen kriminellen Weg zu gehen, da polizeiliche Behörden inzwischen sehr effizient in der Aufklärung von Straftaten seien. Ein dauerhafter Erfolg sei daher mit einer kriminellen Karriere nicht zu gewährleisten. Abschreckende Beispiele von (älteren) Familienangehörigen, die Haftstrafen zu verbüßen hatten, existieren und tragen zu dieser Bewertung weiter bei. Verbreitet scheint zudem die Wahrnehmung der Polizei als Institution mit einem hohen Bedrohungspotential zu sein. Gerade um Spezialeinsatzkommandos (SEK), wie sie etwa bei Razzien auftreten, ranken sich Gerüchte. Forschungsteilnehmende können vereinzelt auch von Erlebnissen mit den SEKs berichten. So etwa, wenn sie in ihrer Kindheit Einsätze selbst miterlebt haben, die sich gegen nahe Verwandte richteten. Diese Einsätze hinterlassen offensichtlich bleibende Eindrücke und führen zu Furcht davor, unschuldig zum Ziel polizeilicher Gewalt zu werden. Die Polizei wird demzufolge als Institution ambivalent wahrgenommen. Auf der einen Seite werden ihre Kompetenzen sowie ihr Auftrag anerkannt. Auf der anderen Seite wird polizeiliches Vorgehen, besonders, wenn es zudem medial aufbereitet wird, aufgrund stigmatisierender Prozesse abgelehnt. Einsätze der Polizei, die auf kriminelle Angehörige abzielen, aber auch (oder nur) unschuldige Verwandte treffen, werden als unverhältnismäßig wahrgenommen.

Die von der Polizei direkt oder indirekt (nicht intendiert) aufgebaute Drohkulisse scheint einen abschreckenden Effekt zu haben, der jedoch auch mit der Angst vieler Forschungsteilnehmenden einhergeht, unschuldig zum Ziel behördlicher Maßnahmen zu werden. Das

häufig als indifferent wahrgenommene Vorgehen der Ermittlungsbehörden und Einsatzkräfte verhindert, dass Vertrauen zu ebendiesen (und womöglich staatlichen Institutionen allgemein) aufgebaut werden kann.

### II.1.3 Wissenstransfer

In Ergänzung zu dem unter AP7 aufgeführten allgemeineren Ausführungen zum Wissenstransfer in Gliederungspunkt **II.1** und dem Sachbericht zum Verwendungsnachweis der TUB (Förderkennzeichen: 13N15301) zu (den generellen Darstellung des) AP 7 auf Seite 23 hat sich der Wissenstransfer von FAU 2 wie folgt ausgezeichnet (vgl. dazu ferner auch Gliederungspunkt **II.6** (Erfolge oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses):

#### Social Media Veröffentlichungen

Elliesie, H., Rosin, J., Soliman, E., & Reinold, L. [[@szenefeldforschung\\_fau](#)]. (o.D.; fortlaufend). [Instagram-Account: Szenefeldforschung FAU](#).

Elliesie, H., Shishabar, [Gangstarap, Kampfsport: Szenefeldforschung an der FAU \(2024\)](#), YouTube-Video, 4:40min

#### Interviews

Elliesie, H. (30.10.2023), Interview im [Deutschlandfunk Kultur](#) zu Strukturen organisierter Kriminalität sowie über die Debatte zum Begriff Clankriminalität, DLF Kultur, Berlin

Elliesie, H., Rohe, M. (01.09.2023), Interview [„Wie erforscht man Paralleljustiz?“](#) (gemeinsam mit Mathias Rohe). Stabstelle Presse und Kommunikation der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Elliesie, H. (26.06.2023), Interview *Drei Fragen zur Clankriminalität*. Stabstelle für Universitätskommunikation, Universität Leipzig (Pressemitteilung 2023/113)

## Vorträge und Präsentationen

### - Vorträge

Elliesie, H. (30.10.2023), KONTEST-Forschungsprojekt Clankriminalität: Szenenfeldforschung. Internationaler Kongress zur Bekämpfung der Clankriminalität, Polizei Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Elliesie, H. (10.10.2023), „Clankriminalität“ aus Sicht der Milieuforschung. Abschlusskonferenz des BMBF-Verbundprojektes „Kriminalität großfamiliär begründeter Strukturen“ (KONTEST), Berlin

Elliesie, H. (07.07.2023), „Paralleljustiz“ und „Clankriminalität“ – ein wissenschaftlicher Blick auf eine öffentliche Debatte. Lange Nacht der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Elliesie, H., Rosin, J., Soliman, E., & Reinold, L. (2022). *Verwandtschaftskonzeption* [mit illustrierender Powerpoint-Präsentation]. Verbundtreffen am 06.05.2022. Berlin

Elliesie, H., Rosin, J., Soliman, E., & Reinold, L. (2021). *Zum Begriff der „Clankriminalität“. Eine kritische Auseinandersetzung* [mit illustrierender Powerpoint-Präsentation]. Verbundtreffen am 19.10.2021. Berlin

Elliesie, H. (02.12.2020), Referent auf der Podiumsdiskussion und Vortragender im Workshop 2 (Zugang zu Zielgruppen). 360° Integration, Perspektiven, Orientierung: Fachtagung zur Prävention von „Clankriminalität“, Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen

## Wisskomm-Tagungen (mit Poster und Vortrag)

Reinold, L., Elliesie, H., Rosin, J., & Soliman, E. (09.03.2023). [#SocialScienceOnSlides. Wissenstransfer via Instagram](#). *#WissKommUL-Symposium der Universität Leipzig* in Kooperation mit BMBF, Universität Leipzig.

Reinold, L. (15.-17.11.2023), *#SocialScienceonSlides – Wissenschaftskommunikation auf Instagram*. Forum Wissenschaftskommunikation, Universität Bielefeld.

## II.2 Wichtigste Positionen des zahlenmäßigen Nachweises

Position	Entstandene Ausgaben in €	Erläuterungen
0812 (wiss. Mitarbeitende)	224.997,19	Zwei wissenschaftliche Mitarbeiter (50%)
0822 (stud. Mitarbeitende)	20.427,99	Stud. Mitarbeitende 7h/wöchtl.
0831(Gegenstände bis 800/410/400 €)	2.287,14	Kleingeräte für Feldforschung, Software-Lizenzgebühren
0843 (allgemeine Verwaltungsausgaben)	22.496,41	Mietwohnungen für Feldforschung in Bremen, Aufwandsentschädigungen Interviews, Telefongebühren für Diensttelefone, Konferenzkosten, Literatur
0846 (Dienstreisen)	20.991,69	Feldforschung, Verbundtreffen
SUMME	291.200,42	Siehe auch finanz. Verwendungsnachweis

## II.3 Notwendigkeit und Angemessenheit der geleisteten Arbeit

Alle Schritte im Antragsverfahren wurden vollständig erfüllt und eingehalten. Die Arbeitsschritte entsprachen den im Antrag zum Teilvorhaben skizzierten Arbeitsschritten und Arbeitspaketen. Sie waren sowohl im Sinne des Arbeitsplans notwendig und angemessen als auch im Sinne der Sichtbarmachung des Vorhabens für die Öffentlichkeit und das Fachpublikum.

## II.4 Voraussichtlicher Nutzen, insbesondere Verwertbarkeit des Ergebnisses im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans

Die Ergebnisse der empirischen Daten, die während der Feldforschung gesammelt und analysiert wurden, geben neue Einblicke in Milieus und Szenen, denen eine ‚Clan‘-Affinität zugeschrieben wird. Dabei konnten Verbindungen teilweise festgestellt werden. Einige, wie bspw. in der Kampfsportszene konnten nicht bestätigt werden (vgl. Ausführungen zu Gliederungs-

punkt **II.1.2.2.2.2** Kampfportszene). Da die Kriminalität nicht im Fokus der sozialwissenschaftlichen Forschung war, können keine unmittelbaren kriminologischen oder gar polizeilichen Verwertbarkeitskriterien abgeleitet. Diese werden, aufbauend auf den publizierten Ergebnissen, sicherlich in der Praxis ausgewertet und in die künftige Betrachtung der Milieus und Szenen ausdifferenzierte gezogen werden.

Zum Ende des Berichtszeitraum wurde jedoch bereits schon deutlich, dass durch die Impulse (insb. Vorträge mit Powerpointpräsentationen auf den Verbundtreffen) ein Umdenken bei den Praxispartner:innen angestoßen hat, ohne dass die ermittelungsbehördlichen Ansätze und verwendeten Begrifflichkeiten den reiche Erfahrungsschatz und Erkenntnisse der behördlichen Praxis unterminierte. Der sozialwissenschaftliche Beitrag von FAU 2 diente als Perspektiven-erweiterung dienen. Dass der Begriff „Clan“ in Verbindung mit Kriminalität im öffentlichen Raum mit dem Privaten der Familie vermischt wird, konnte nachvollzogen werden, indem verdeutlicht wurden, dass durch die Verwendung des Begriffs „Clankriminalität“ einzelne Familienangehörige in der Schicksalsgemeinschaft der „Clanfamilie“ verschwinden. Sie werden mit kriminellen Personen gleichen Nachnamens oder gar Herkunft per se assoziiert und auf diese Weise perpetuierend kriminalisiert. Ein Verständnis dafür, dass ein solcher durch staatliche Institutionen geförderter Sprachduktus und eine solche Praxis undifferenzierter Exklusion das freiheitlich demokratische Selbstverständnis der deutschen Gesellschaft und rechtsstaatliche Prinzipien, jedenfalls dann, wenn nicht mehr die individuelle Vorwerfbarkeit maßgeblich für strafrechtlich relevantes Verhalten ausgewiesen wird, konterkarieren, dürfte allseits angenommen worden sein. Eine Sensibilisierung unter den als Multiplikator:innen wirkenden Projektpartnern konnte erreicht werden. Die gewonnenen Erkenntnisse sind folglich von hoher Verwertbarkeit und bieten eine solide Grundlage für zukünftige Initiativen und Politiken im Sinne des fortgeschriebenen Verwertungsplans. Sie ermöglichen es, fundierte Entscheidungen zu treffen und gezielte Maßnahmen zu ergreifen.

Darauf aufbauend und basierend auf mehreren Impulsen von FAU 2, war sich der KONTEST-Verbund einig, dass behördlicher und wissenschaftlicher Austausch auch über die Projektlaufzeit hinaus aufrechterhalten erhalten werden sollte, um Erfahrungswerte und Erkenntnisse zueinander zuführen. Diese Synergieeffekte nutzend kann nachhaltiger und fundierter Wis-

senstransfer auf Medienvertreter:innen und Politiker:innen wirken, um den gesamtgesellschaftlichen Diskurs zu den rechtsstaatlich problematischen Bereichen zu versachlichen.

## II.5 Während der Durchführung des Vorhabens dem ZE bekannt gewordener Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Ähnliche Forschungsprojekte sind weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene bekannt.

## II.6 Erfolgte oder geplante Veröffentlichungen des Ergebnisses

Zu dieser Aufstellung siehe ergänzend auch anderweitige Veröffentlichungsformate unter Gliederungspunkt **II.1.3** Wissenstransfer, wozu auch die Erstellung der Projekthomepage und die regelmäßige Berichterstattung und „Aktuelles“ im Rahmen der [Homepage des FAU Forschungszentrums EZIRE](#) zählt.

### Publikationen

- Working Paper / Studie / Broschüre

Elliesie, H., Rosin, J., Soliman, E., & Reinold, L. (2022). [Identitätsstiftende Praktiken in Gangsta-Rap-, Türsteher:in-, Kraft- und Kampfsport- sowie Shisha-Bar-Szene: Methodische und theoretische Annäherung an die Szenenfelder. EZIRE Working Paper 1/2022](#) [ISSN (Open-Access-Onlineversion): 2940-7214 | ISSN (Printversion): 2940-72069]

Elliesie, H. & Rigoni, C. (2022). [Paralleljustiz in Nordrhein-Westfalen aus strafrechtlicher Sicht](#), hrsg. v. Ministerium für Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

Elliesie, H., Rosin, J., Soliman, E., & Reinold, L. (2024). Qualitative Milieuforschung II: Die Shisha-Bar-, Kampfsport- und Rap-Szene in Bremen und Berlin. [Kriminalität im Kontext großfamiliärer Strukturen](#) [hrsg. v. KONTEST-Verbund], Berlin: Technische Universität Berlin, S. 56–71.

- Fachartikel

Elliesie, H. (2024). Die Shisha-Bar- und Gangsta-Rap-Szene im Lichte der Clankriminalität. *Kritische Analysen zur sogenannten „Clankriminalität“: Phänomenologische Betrachtungen und Konstitution eines sozialen Problems*, hrsg. von A. Wollinger, Springer [im Erscheinen].

Reinold, L. & Rosin, J. (2024). Verwandtschaftskonstruktionen arabischsprachiger Großfamilien in Deutschland am Beispiel ausgewählter Egonetzwerke. *Kritische Analysen zur sogenannten „Clankriminalität“: Phänomenologische Betrachtungen und Konstitution eines sozialen Problems*, hrsg. von A. Wollinger, Springer [im Druck].